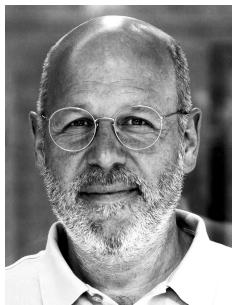


Vorwort der Reihenherausgeber



Prof. Dr. phil. Holger Schäfer (*1974) lehrt und forscht am Institut für Förderpädagogik der Universität Koblenz (Arbeitsbereich SGE); langjährige Tätigkeit als Förderschullehrer, Fachleiter, Schulleiter sowie Lehrbeauftragter an der PH Heidelberg; Beiratsmitglied und Mitherausgeber der Fachzeitschrift LERNEN KONKRET und Herausgeber der Studienreihe »Schule – Unterricht – Behinderung«.
Kontakt: holgerschaefer@uni-koblenz.de



Dr. phil. Lars Mohr (*1976) ist Sonderpädagoge und Dozent am Institut für Behinderung und Partizipation der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) sowie Lehrbeauftragter am Department für Sonderpädagogik der Universität Fribourg.
Kontakt: lars.mohr@hfh.ch

Zur Praxisreihe

Die Praxisreihe Schule und Unterricht bei intellektueller Beeinträchtigung beschäftigt sich

- mit zentralen didaktischen und methodischen Fragestellungen der Unterrichtsgestaltung,

- ♦ angemessenen Möglichkeiten eines pädagogischen, interdisziplinären Zugangs und konkreter Intervention
- ♦ sowie organisatorischen und strukturellen Aufgabenstellungen der Schulentwicklung im Kontext intellektueller Beeinträchtigung.

Die praxisnahen Anregungen berücksichtigen pädagogische und unterrichtliche Belange sowohl in Förderschulen als auch in einem inklusiven Setting unter den jeweiligen Bedingungen.

Die Autorinnen und Autoren sind tätig in der Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen bzw. für Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen und ausgewiesene Expertinnen und Experten in ihrem Fachbereich. Sie verfügen über Praxiserfahrungen und stellen das jeweilige Themenfeld in einem kompakten Bild ausbildungswirksam sowie mit konkreten unterrichtspraktischen Bezügen dar.

Die Ausführungen sind bundeslandübergreifend, beziehen Erfahrungen aus dem deutschsprachigen Raum ein und orientieren sich an den aktuellen erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen. Nationaler wie auch internationaler Forschungsstand finden Berücksichtigung. Als besondere Hinweise werden neben wichtigen Definitionen und Begrifflichkeiten auch Exkurse sowie Hinweise und Beispiele aus der Praxis grafisch hervorgehoben:



kennzeichnet Definitionen und Begriffsklärungen.



deutet auf Praxisbezüge und weiterführende Ideen hin.



verweist auf weiterführende Literatur.



bietet Links zu Quellen im Internet (zuletzt geprüft am 01.03.2025).

Die Praxisreihe möchte eine Lücke schließen in der Grundlagenliteratur für die Aus- und Weiterbildung im Studium und Referendariat sowie für die Kolleginnen und Kollegen in der Praxis, denen nun in einer stringenten methodischen Aufarbeitung die zentralen Themenfelder für die Gestaltung von Unterricht und die Schulentwicklung im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (SGE) kompakt und aus einem Guss zur Verfügung stehen.

Dabei ist uns bewusst, dass in der Pädagogik für Schülerinnen und Schüler im SGE eine Vielfalt an Begriffen herrscht, die der Bezeichnung des Personenkreises dienen sollen. Man spricht und schreibt etwa von Lernenden mit kognitiver Beeinträchtigung, mit (zugeschriebener) geistiger Behinderung

oder mit Lernschwierigkeiten (um nur wenige Beispiele zu nennen). In unserer Buchreihe kommen zudem Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Regionen und Ländern zu Wort, mit entsprechend unterschiedlichen Formulierungsneigungen.¹ Wir haben uns mit ihnen – auch in Anlehnung an die Empfehlungen des Deutschen Instituts für Menschenrechte sowie orientiert am Originalwortlaut der UN-Behindertenrechtskonvention (»intellektuell impairments«)² – dankenswerterweise auf eine einheitliche Begriffsverwendung verständigen können: Im vorliegenden wie in den übrigen Bänden ist die Rede von Kindern und Jugendlichen im »sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (SGE)« oder – angelehnt an den internationalen Sprachgebrauch – »mit intellektueller Beeinträchtigung«. Demgemäß haben wir auch der Buchreihe als Ganze den Titel »Schule und Unterricht bei intellektueller Beeinträchtigung« gegeben.

- Folgende Bände sind bereits erschienen: *Wirtschaft-Arbeit-Technik* (Isabelle Penning), *Konzepte, Verfahren, Methoden* (Hans-Jürgen Pitsch & Ingeborg Thümmel), *Unterricht bei komplexer Behinderung* (Holger Schäfer, Thomas Loscher & Lars Mohr), *Wahrnehmungsförderung* (Erhard Fischer) sowie *Praxiswissen Schulhund* (Holger Schäfer, Karin Schönhofen & Andrea Beetz).
- Folgende Bände befinden sich in Vorbereitung: *Herausforderndes Verhalten* (Lars Mohr & Alex Neuhauser), *Planen und Gestalten von Unterricht* (Ariane Bühler & Albin Dietrich), *Diagnostik und Förderplanung* (Frauke Janz & Stefanie Köb), *Psychische Störungen* (Pia Bienstein), *Autismus* (Remi Frei), *Sport und Bewegung* (Christiane Reuter) (Hrsg.).

Weitere Hinweise zur Praxisreihe unter www.Kohlhammer.de

-
- 1 Wir sprechen in unserer Praxisreihe immer von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern, weitere Geschlechter bitten wir mitzulesen und gedanklich einzubeziehen. Auch in diesem Kontext könnten wir uns dankenswerterweise mit dem Verlag sowie den Autorinnen und Autoren der Praxisreihe auf eine lesbare Form verständigen.
 - 2 Vgl. hierzu die Ausführungen in M. Knaup, H. Schuck & R. Stöppler (2024): Teilhabe leben mit intellektueller Beeinträchtigung. Stuttgart: Kohlhammer (S. 20) sowie mit Blick auf den terminologischen Diskurs und die begriffliche Problematik den Beitrag von T. Sappok, D. Georgescu & G. Weber (2023): Störungen der Intelligenzsentwicklung – Überlegungen zur Begrifflichkeit. In: Sappok, T. (Hrsg.): Psychische Gesundheit bei Störungen der Intelligenzsentwicklung. Stuttgart: Kohlhammer (S. 17–23).

Die Reihenherausgabe erfolgt mit freundlicher Unterstützung der Universität Koblenz (www.uni-koblenz.de) und der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH Zürich (www.hfh.ch).



Zu diesem Band

»No man is an island«, »Niemand ist eine Insel« – mit dieser Gedichtzeile illustrierte der englische Poet John Donne (1572–1631), dass Menschen keine Einzelwesen sind, sondern Verbindungen zueinander haben. Um gut zu leben, müssen sie sich austauschen können. Für Lernende mit intellektueller Beeinträchtigung ist das eine besondere Herausforderung. Denn intellektuelle Beeinträchtigung bringt (fast) immer auch eine Beeinträchtigung der Kommunikation mit sich:

- ♦ Zum einen macht es den Betroffenen oft Mühe, die Äußerungen anderer korrekt zu verstehen, zum Beispiel die Anweisungen der Lehrperson im Unterricht: Um welche Aufgaben geht es? Was muss getan und was unterlassen werden?
- ♦ Zum anderen haben die jeweiligen Lernenden Schwierigkeiten, sich (verbalsprachlich) differenziert mitzuteilen. Dadurch misslingt es ihnen häufig, Empfindungen oder Gedanken adäquat »nach außen zu bringen«, etwa Schmerzen, emotionale Belastungen, Vorlieben oder Erwartungen. Das erhöht nicht zuletzt die Wahrscheinlichkeit herausfordernder Verhaltensweisen, die als »letztes Mittel« bleiben, um sich Ausdruck zu verschaffen oder in der Umwelt etwas zu bewirken.

Beide Komponenten des sozialen Austauschs – das Verstehen wie die Ausdrucksmöglichkeiten – sind die Handlungsfelder der Unterstützten Kommunikation (UK). Es handelt sich bei ihr um ein Fachgebiet mit einer kaum zu unterschätzenden Bedeutung für eine praxisnahe und wirksame Pädagogik bei intellektueller Beeinträchtigung. Mittels UK lassen sich nicht nur mehr

Bildungszugänge auftun, sondern auch Exklusionsrisiken (zum Beispiel infolge herausfordernden Verhaltens) verringern. Eine erfolgreiche Implementierung Unterstützter Kommunikation steigert folglich die Teilhabechancen und erhöht die Lebensqualität der Betroffenen.

UK umfasst ein breites Spektrum an Hilfsmitteln, das sowohl Lowtech-Lösungen wie Bildkarten oder Symboltafeln als auch Hightech-Medien wie Kommunikations-Apps oder Sprachcomputer beinhaltet. Dabei hat jede Methode (dann) ihre Berechtigung, wenn sie individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zugeschnitten ist. Das verlangt von den Fachkräften, dass sie offen dafür sind, sowohl analoge als auch elektronische Mittel einzusetzen und sich das Know-how für deren Verwendung anzueignen. »Viel hilft viel« oder »Hauptsache digital« kann ebenso wenig als Maßgabe dienen wie die Ablehnung oder grundsätzliche Skepsis, sich auf neue Technologien einzulassen (»So haben wir es immer gemacht und dabei bleiben wir«). Stattdessen gilt es, auf einer sorgfältigen Diagnostik der kommunikativen Kompetenzen der Lernenden aufzubauen. Sie weist den Weg, welche – passgenauen – Fördermaßnahmen infrage kommen.

Berücksichtigung in der Diagnostik wie in der Förderung muss nicht zuletzt der kulturelle Kontext finden, in dem eine Schülerin oder ein Schüler aufwächst. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kommunizieren auf verschiedene Weise, und ihre Vorstellungen von Verständigung, Unterstützung und Bildung können stark variieren. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern (oder anderen primären Bezugspersonen) ist daher in der Arbeit mit UK unabdingbar dafür, dass sich ein ganzheitlicher und individuell zugeschnittener Kommunikationsplan für das jeweilige Kind entwickeln lässt.

Kein Mensch ist eine Insel. Wir müssen somit darauf bedacht sein, die Verbindungen untereinander zu verbessern, wo dies nötig ist. Wir müssen Brücken bauen, um besser in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Der vorliegende Band bietet eine Einführung und Übersicht, welche Optionen uns dafür im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung zur Verfügung stehen – und er leitet dazu an, die verschiedenen Methoden und Medien fachlich versiert zu nutzen bzw. umzusetzen. Er gibt damit eine klare Orientierung in einem Fachgebiet, das sich in der Sonderpädagogik wie kein anderes in dynamischer Entwicklung befindet.

Koblenz und Zürich, Frühling 2025
Prof. Dr. Holger Schäfer und Dr. Lars Mohr

Vorwort des Vorstands der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation (GesUK)

Im deutschen Bildungssystem gibt es zahlreiche Menschen mit unterschiedlichen Förderbedarfen. Viele davon sind nicht oder nur unzureichend in der Lage, sprachlich zu kommunizieren und/oder haben Probleme, die Lautsprache der Kommunikationspartnerinnen und -partner zu verstehen. Den kommunikativ eingeschränkten Personen wird häufig auch das intellektuelle Denken und Handeln nicht zugetraut. Erst Kommunikation und Sprache ermöglichen es diesen Menschen, zeigen zu können, was in ihnen steckt.

Paul Goldschmidt hat sich schon in den 1970er Jahren für die Bildung und Förderung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung eingesetzt. Als Logopäde war ihm die Kommunikation sehr wichtig. »Er ist zu Kindern gegangen und hat ihnen gezeigt, wie er sie als Menschen wertschätzt« (Bärbel Weid-Goldschmidt). Dank ihm und weiteren AAC-Begeisterten wurde 1990 das deutsche Chapter von ISAAC (International Society for Augmentative and Alternative Communication) gegründet. AAC (also: UK, Unterstützte Kommunikation) möchte durch Kommunikation Wissen, Teilhabe und Selbstbestimmung fördern und erreichen.

Seit über 30 Jahren setzen sich Menschen in der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation (GesUK) für die Verbreitung von Wissen über UK, für Forschung im Bereich UK und für Selbstbestimmung der UK-Nutzerinnen und -Nutzer ein. Ein großes Netzwerk in den deutschsprachigen Ländern von über 2.000 Mitgliedern ist entstanden, dem auch viele Förderschulen mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (SGE) angehören. In diesen Schulen hat Unterstützte Kommunikation seit Ende der 1990er Jahre langsam, aber stetig Einzug gehalten und ist heute aus deren Alltag nicht wegzudenken.

UK wird nicht als isolierte Methode zur Kommunikationsförderung verstanden, sondern erfordert immer die Beteiligung des sozialen Umfeldes und der jeweiligen Kommunikationspartnerinnen und -partner. Besonders der Lebens- und Förderort Schule soll einen Kommunikationsraum für UK darstellen, denn hier kann Kommunikation gelernt und gelebt werden.

Auch in der heutigen Situation mit vielen mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen und mit zahlreichen Kommunikations- und Sprachstörungen ist UK wichtiger denn je. Denn Kommunikation ist für alle Menschen ein wesentlicher Entwicklungsmotor und ermöglicht ein soziales Miteinander.

Wir, als Vorstand der GesUK, setzen uns dafür ein, dass alle Menschen, die UK benötigen, deren Angehörige, Lehrerinnen und Lehrer sowie Betreuungspersonal Kenntnisse, Zugang zu Ausstattung und Austausch im Netzwerk bekommen können.

Wir freuen uns, dass das Thema »Unterstützte Kommunikation« mit diesem Band einen weiteren Meilenstein in der Verbreitung von UK darstellt. Denn: Kommunikation, gleich welcher Art, ist das Grundrecht eines jeden Menschen, unabhängig von seinen intellektuellen Kompetenzen.

Berlin und Hildesheim im September 2024

Silke Braun und Ute Schnelle (für den Vorstand der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.)

Der Band »Unterstützte Kommunikation« erscheint in Zusammenarbeit und mit freundlicher Unterstützung der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. (www.gesellschaft-uk.org) und der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH Zürich (www.hfh.ch).

Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik